

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Ercheim 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren  
andern Vertretungen monatl. 1.70 M., viertel. 5.10 M. Durch die Post monat-  
lich 1.70 M., viertel. 5.25 M. ohne Reichsgeld. Das Reichsgeld wird von den  
Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 S.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts-  
und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Hofstraße 11.  
Beratung Nr. 2315, 2316, 2317. — Anzeigenpreise für Wiesbaden: Der 42 mm  
breite Kolonnenzettel 60 S., die 90 mm breite Reklamenspalte 1.50 M.; außerhalb  
60 S. bezw. 1.40 M. Seitenpreise u. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 10 M. pro 1000.

Nummer 29

Sonntag, 18. Januar 1920.

74. Jahrgang

### Was hat man von Spartakus zu erwarten?

Der preussische Finanzminister Sadekm sprach vor einer  
Mittagessenversammlung der sozialdemokratischen Partei in  
Berlin über die Vorgänge vor dem Reichstagsgebäude wo-  
bei er sich die Zustände im bolschewistischen Russland schild-  
erte. Er führte aus, daß es für jeden demokratisch denken-  
den Menschen geradezu unerträglich sei, daß der erste Zu-  
sammenstoß der Nationalversammlung noch erfolglos  
Freiendenschlag mit Blut bespritzt wurde. Er selbst habe un-  
erkannt bei Störungen der Demonstrationen an ver-  
schiedenen Stellen ältere Arbeiter in den Sägen gefragt,  
welchen Zweck die Demonstrationen verfolgten, und habe die  
Antwort erhalten, man demonstrierte gegen die hohen  
Lebensmittelpreise und es handle sich um ein Ver-  
sicherungsgeld. Andere Demonstranten hätten aber  
umso mehr eine Ahnung, um was es sich handelte. Es sei  
festgestellt worden, daß beabsichtigt war, die National-  
versammlung auseinanderzureißen, um die Räterepublik zu schaffen. Wenn ich die Ueber-  
zeugung gewinne, daß durch die Diktatur der Räte, die  
Diktatur einer Minorität, das Wohl der Gesamtheit en-  
scheidend gefördert wird, und wenn mir dieses bewiesen  
wird, trete ich hierfür ein und stelle mich auch eventuell mit  
an die Spitze. Die letzten Jahre haben indes keineswegs  
bewiesen, daß die Räterepublik von Vorteil für die Volks-  
massen sei. Rußland werde als Vorbild bezeichnet. Zwei  
amerikanische Studienkommissionen haben jetzt Sowjetruß-  
land bereist, darunter eine geleitet von Bullitt, dem ein Herr  
William Steffens, ein Freund des Redners, zur Seite stand.  
Dieser Steffens sei ein Mann von sicherem und unbeein-  
drücktem Urteil. Mit ihm habe er mehrere Tage an der  
Hand des Berichtes konferiert. Steffens sagte aus, daß es  
richtig sei, daß der Blutterror in der fürchterlichsten  
Form in Stadt und Land tausende von Opfern er-  
fordert habe. Eine unheimliche Denunziationswut  
sei hierdurch geschürt worden. Auf Grund der Verhältnisse  
müsse man feststellen, daß die Sowjet Herrschaft von innen  
heraus nicht zu stützen sei. Ein Volk, das immer an das  
Knuten gewöhnt sei, könne man natürlich auf diese Weise  
beherrschen, wie Lenin und seine Freunde es tun. Die Herr-  
schaft erredete sich aber nur auf die Städte. Wenn es den  
Räteanhängern mit ihrer Sache ernst sei, müßten sie sich  
dazu bereit finden, eine objektive Studienkommission auf  
einige Monate nach Rußland zu senden, und inwieweit den  
Streit ruhen lassen. Der Angriff auf das frei gewählte  
Parlament sei unbillig.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung, an  
deren Spitze neben einem Sozialdemokraten ein Kommunist,  
Dr. Weul, als Vorsitzender steht, ist es in der letzten Zeit  
wiederholt zu ähnlichen Ausritten gekommen. In der vor-  
letzten Sitzung enthielten sie dadurch, daß Dr. Weul die Be-  
rednen seiner Parteifreunde nicht nur dulde, sondern sogar  
unterstützte und dann eigenmächtig gegen den Widerspruch  
fälschlich abrigt Parteien die Sitzung schloß. — In der  
Sitzung am 15. Januar, die ganz unausgemacht von Vor-  
sitzenden einberufen wurde, kam es zu neuen Sturmzügen.  
Gegen Dr. Weul, der sich am Dienstag in der unerbittlichsten  
Weise betragen hatte, wurde von allen Parteien außer seiner  
eigenen, das heißt den Unabhängigen, ein Mißtrauens-  
votum ausgesprochen. Es wurde ihm von allen Seiten in der  
heftigsten Form der Wunsch ausgedrückt, er möge sein  
Amt niederlegen, da er sich dessen unwürdig be-  
wiesen hätte.

### Die Stimmung in Wien.

Wien, 17. Jan.

Die Beschränkungen des gesamten Wirtschaftsverkehrs  
infolge der Kohlennot, die Einstellung der elektrischen  
Straßenbahn die Schließung der Geschäfte um 4 Uhr nach-  
mittags mangels jeglicher Beleuchtung und die Stilllegung  
der Industriebetriebe riefen hier eine Stimmung ver-  
zweifelter Resignation hervor, die sich in der Presse wider-  
spiegelt. Besonders stark ist die Enttäuschung über das  
Versagen der Entente. Infolge dieser Stimmung tritt in  
den Blättern der Anschlagsgedanke wieder hervor. Der  
„Wiener Mittagszeitung“ wird aus politischen Kreisen be-  
stätigt, daß die verarmte Lage Österreichs die Con-  
tinuität einer Revision des Friedensvertrages von St.  
Germain mit sich bringe. Hoovers Bemerkenswerte Neu-  
erungen für den Anschluß an Süddeutschland eröffneten die  
Möglichkeit großer außenpolitischer Ueberrollungen.

### Beschleunigung des Friedens mit Oesterreich.

Wien, 16. Jan.

Dem Wiener Korrespondenzbureau ging eine Dava-  
meldung aus Paris zu, wonach mit Rücksicht auf die Lage in  
Oesterreich und um dessen wirtschaftlichen Wiederaufbau  
durch Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu  
fördern, der Ministerrat beschloß, der Kammer einen Geset-  
zentwurf über die Ratifikation des Vertrages von St. Ger-  
main vorzulegen und alles zu tun, um dessen Annahme zu  
sichern.

### Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Paris, 16. Jan. (Havas.)

In den Wandlungen der Kammer bespricht man das  
Ergebnis der gestrigen Vorabstimmung über die Kandidatur  
zur Präsidentschaft der Republik, die alle Mutmaßungen der  
vergangenen Woche über den Haufen warf und für viele  
Freunde Poincarés eine Ueberraschung brachte. Sornian,  
der Gelegenheit hatte, Clemenceau zu hören, erklärte, daß  
diesem die Abstimmung nicht zu Herzen ging und daß es  
ihm angenehm sei, eine Weile in seiner Heimat verbringen  
zu können. Man spricht auch über eine zweite Abstimmung,  
die heute vorgenommen werden soll. Am Zusammenhänge  
damit dürfen sich auch neue Kandidaten aufbauen. Man re-  
chnet damit, daß Poincaré trotz seiner formellen Belagerung,  
neuerlich eine Wahl für sieben Jahre anzunehmen, dies hoch  
zu tun werde. Nach Davosberichten sollen bereits Schritte von  
zahlreichen Ministern und hohen Persönlichkeiten gemacht  
worden sein, um Poincaré zur Aufhebung seiner Kan-  
didatur zu bewegen, falls heute eine zweite Abstimmung er-  
folgen sollte.

Die der „Petit Parisien“ berichtet, wird Clemenceau von  
der nächsten Woche ab einen Erholungsurlaub in der  
Vendée nehmen und ab dann beginnen, seine Memoiren  
über den Krieg niederzuschreiben. Der Ministerpräsident  
entsagt endgültig dem politischen Leben. Er beabsichtigt nicht  
mehr zum Parlament zurückzukehren und wird auch nicht  
mehr als Polemiker auftreten. „Keine Mitarbeit mehr in  
den Zeitungen“, soll er seinen nächsten Freunden erklärt  
haben. „Ich werde nunmehr ein Buch schreiben.“ Nach dem  
genannten Blatt hat man im Parlament begonnen, darüber  
zu beraten, wie Clemenceau der Dank der Nation am besten  
zum Ausdruck gebracht werden könnte. Die einen sprechen,  
nach englischem Beispiel, von einer Bundesdekoration, die  
anderen denken an ein Gesetz zur Staffung eines unüber-  
rufflichen Senatspräsidenten und wieder andere empfehlen beide  
Wege.

Clemenceau empfing gestern abend einen Vertreter der  
Dauvadegentur und sagte in hoher Laune: Ich verlannte  
nicht, ich wollte nicht Kandidat sein. Man hatte mir aber  
gesagt, es sei meine Pflicht, die Lage sei schwierig, das Land  
erwarte neue Denke von mir. Ich habe es geglaubt, aber  
ich muß die allgemeine Zustimmung haben, die ich gestern  
nicht gekübert hat. Ich bin der Ansicht, daß meine Rolle  
zu Ende gespielt ist. Ich habe gegen niemand etwas. Ich  
habe keinen Grund, erzürnt zu sein. Ich habe keine Ver-  
antwortung auf mich genommen. Was könnte ich noch  
verlangen?

Zwischen Poincaré und Clemenceau war eine Einigung  
über die Person Millerands zustande gekommen. Alles weilt  
darauf hin, betont das Blatt, daß die Wahl Paul Deschanel's  
hierzu nichts ändern wird. Man erzählte gestern in den  
Wandlungen der Kammer, daß der Kammerpräsident auf  
eine diesbezügliche Frage von seiten einzelner Abgeord-  
neter geantwortet haben sollte: Millerand erscheint mir  
gegenwärtig von der Mehrheit der beiden Kammern doch  
bevorzogen, die Verantwortung der Regierung zu über-  
nehmen. Als Präsident einer Versammlung hatte ich ihn  
dem Präsidenten der Republik nominiert gemacht, und ich  
werde mich freuen, wenn ich durch meinen Vorgänger an  
die Regierung gelangen sollte, mit ihm weiter zusammen-  
zuarbeiten. — Das „Petit Journal“ verzichtet das Ge-  
rächt, daß die von Millerand im Einvernehmen mit Cle-  
menceau in Hinblick auf die Wahl des nächsten zur Prä-  
sidentschaft ausgearbeitete ministerielle Kombination nicht  
mehr existiere.

### Die erste Sitzung des Völkerbundes.

Paris, 17. Jan. (Havas.)

Die erste Sitzung des Völkerbundes hat gestern Vor-  
mittag im Ministerium des Auswärtigen stattgefunden. Vor-  
bekannten Persönlichkeiten waren anwesend Lord Curzon,  
Matsui, Benjeloß, Ferrarri, Sornian, Drummond, Klob,  
der Dekan der Pariser juristischen Fakultät, der belgische  
Vorschafter, die Gesandten von Schweden, Norwegen, Däne-  
mark, Litauen und der Schweiz, der polnische Minister  
des Auswärtigen, der tschecho-slowakische Geschäftsträger  
und die hinesischen Delegierten. Nachdem Bourgeois die  
Sitzung eröffnete, bat er die Versammlung, zur Wahl  
des Präsidenten zu schreiten. Benjeloß schlug hierfür  
Bourgeois vor, welchem Vorschlag sich Curzon anschloß,  
wobei er erklärte, daß Bourgeois zusammen mit Lord Grey  
der Vater des Völkerbundgedankens sei. Bourgeois nahm  
mit Dank die Wahl an. Nach der Eröffnungssprache Bour-  
geois' sprachen Lord Curzon und Ferrarri. Während der  
Rede Ferrarri trafen Lord Grey und Lloyd George im  
Saal ein.

Nach der Rede des brasilianischen Gesandten forderte  
Bourgeois den Rat auf, drei Mitglieder der Kommission  
zu ernennen, die mit der Festlegung der Grenze des Saar-  
beckens betraut wird; das vierte und fünfte Mitglied dieser  
Kommission wird durch Deutschland ernannt werden.

Der Rat beschloß, die nächste Sitzung in London ab-  
zuhalten.

### Holland lehnt die Auslieferung des Kaisers ab.

Haag, 16. Jan.

Eine dramatische Meldung aus Paris besagt, Diplomaten  
und Juristen in Paris betrachten es als außerordentlich  
unwahrscheinlich, daß die Alliierten den früheren Kaiser in  
Person vor einen Gerichtshof bringen können. Man er-  
wartet, daß die Note, die die Auslieferung des Kaisers an  
einen internationalen Gerichtshof fordert und die bereits  
vor einigen Tagen in Holland eingegangen ist, von der  
holländischen Regierung mit einer ablehnenden Beantwor-  
tung beantwortet werden wird. Die holländische Regierung wird  
sich auf folgende Punkte stützen: 1. Die Verbrechen, deren  
der frühere Kaiser beschuldigt wird, bestehen nicht, deshalb  
brauche Holland die Forderung der Alliierten nicht anzu-  
erkennen; 2. es ist ein Prinzip des Völkerrechts, daß die  
Auslieferung nur stattfinden kann an das Land, dem der  
Verstorbene ist angehört. Holland kann also den Kaiser  
für ein seines Land ausliefern.

Die Entsendung diplomatischer Besandten als höchst unwahr-  
scheinlich, das Deutsche Reich Schritte zur Auslieferung des  
Kaisers bei Holland unternehmen würde, umso mehr, als das  
holländische Protokoll erklärte, die Alliierten könnten keine mili-  
tären Maßnahmen treffen, um die Erfüllung der  
Forderungen zu erzwingen. Man glaubt in diplo-  
matischen Kreisen, daß der Kaiser zwar abgeurteilt, daß  
dieses Urteil aber in contumaciam gefällt werde.

Nach einer Neuermeldung aus London hat die nieder-  
ländische Regierung der Londoner Regierung höflichstlich  
mitteilen lassen, daß sie auf dem Anspruch des ehemaligen  
Kaisers bestände.

### Bismarcks dritter Band.

Stuttgart, 16. Jan.

Am hiesigen Landgericht war heute die Verhandlung in  
dem Zivilprozeß des früheren Kaisers gegen die Gothaer  
Verlagsbuchhandlung wegen der Veröffentlichung des drit-  
ten Bandes der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerun-  
gen“, dessen Erscheinen durch eine gerichtliche Verfügung  
verboten wurde. Die Verlagsfirma behauptete die Rech-  
tmäßigkeit der Verfügung aus formalen Gründen. Sie be-  
antragte die Aufhebung der Verfügung, andernfalls solle  
dem Verlage durch die Familie Bismarck eine Sicherheits-  
leistung in der Höhe des Streitwertes von 500 000 Mark zu-  
gesprochen werden. Der Vertreter des früheren Kaisers be-  
antragte auf Grund des Urheberrechts die Aufrechterhaltung  
der einstweiligen Verfügung des Richterlichen. Der dritte  
Band ist bereits in mehreren hundert Exemplaren aus-  
gefertigt und wird schon in Schweden überliefert. Die Familie  
Bismarcks hatte mit dem Verlag vereinbart, daß das Honorar  
für das Buch der Öffentlichkeit zugänglich werde. Die  
Beschlüsse des Gerichtes beziehungsweise das Urteil werden  
am 24. Januar verkündet.

### Einstellung der Berichterstattung.

Berlin, 16. Jan.

Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung wurde  
auf beinahe 13 Stunden ausgedehnt. Sie dauerte mit einer  
kurzen Mittagspause von 10 Uhr vormittags bis 11 Uhr  
abends und hätte noch länger gedauert, wenn ihr nicht  
durch Anweisung der Reichsversammlung durch die Unab-  
hängigen ein Ende gemacht worden wäre. Die Mehrheits-  
parteien dachten gar nicht daran, sich um den sozialen Ge-  
samtzustand der Revolution in verklärtem Maße in un-  
ser öffentliches Leben gebracht haben soll, zu kümmern. Sie  
nahmen keine Rücksicht auf das Personal und die Beamten  
des Reichstags, auf die Stenographen und auf die Presse,  
die doch auch wohl ihren Arbeitsentlohn beanspruchen  
können. Die Presse half sich schließlich selbst, nachdem sie  
nach zwölfstündiger Arbeit um 10 Uhr abends die Berichter-  
stattung einstellte.

### Große Explosion.

Genf, 17. Jan. Der „Suffe“ wird aus Aix-  
les-Bains gemeldet, daß sich dort gestern eine schwere  
Explosion ereignete, die zahlreiche Opfer forderte und deren  
Ursache noch unbekannt ist. Gestern morgen gegen 8 Uhr  
floß dort die protestantische Kirche in die Luft. Die Explo-  
sionen dauern noch an. Das Feuer griff auf einen Saal  
über, in dem eine Arbeiter-Versammlung stattfand. Man  
schätzte bis jetzt 80 Tote. In welchem Umkreis wurden  
die Häuser in Mitleidenschaft gezogen, Fenster und Türen  
zertrümmert und in vier Kilometer Entfernung noch einge-  
drückt. Auch Dächer wurden durch die furchtbare Explosion  
abgedeckt.

### Die neue Hochwasserkatastrophe.

Aus dem Rheingau, 17. Jan. In der letzten  
Nacht ist der Rhein etwa 20 Zentimeter gefallen und die  
größte Sorge damit verschwunden. Der diesmalige Stand  
des Hochwassers betrug 50 Zentimeter mehr als der letzte.  
In Deitrich mußten die Bewohner an der Rheintalstraße  
benutzen, um in ihre Wohnungen zu gelangen. In Rildes-  
heim wurde in der letzten Nacht die Feuerwehrt unter  
Bereitschaft gehalten.

X Braubach, 16. Jan. Heute vormittag hat der  
Wasserstand denjenigen vom Jahre 1882 erreicht. Das Wasser  
steigt noch langsam. Unsere tief gelegene Stadt ist außerst  
schwer betroffen. Die Flut ist nunmehr bis zum Oberst  
vorgezogen. Siebzehn Straßen und Gassen sind mit

Baffer bedeckt. Die Tiefe schwankt zwischen 1/2-3 Meter. Eine Anzahl Rachen vermittelnd aordentlich den Verkehr. Bereits sind die Wohnungen im Obergeschloß betroffen oder bedroht. Der die Stadt durchfließende Bach ist derart angeschwollen, daß die Wogen sich brausend an den Hausmauern brechen. Die Wellenfläche der Schiffsgangart ist abgetrieben, ebenso viele Gartenhäuser und Zäune. Der Staatsbahndamm nach Rabstein zu wird bald ganz bedeckt sein.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18., Januar.  
Der Kampf um die Miete.

#### II. Protestversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.

Die Versammlung, die vom Haus- und Grundbesitzerverein Wiesbaden am Montagabend in der Aula des Ingegnieurbüros am Bodelschlag veranfaßt worden war, hatte einen so zahlreichen Besuch aufzuweisen, daß der Saal bis in den hintersten Winkel dicht gedrängt voll war. Der erste Vorsitzende des Vereins, Hr. Kalkbrenner, eröffnete punkt 6 Uhr die Verhandlungen mit einem instruirenden Vortrag über die Verordnung des preussischen Hofstaatsministers, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Mietzinssteigerungen und letzte scharfe Verwahrung ein gegen solche Uebergriffe eines Einzelministers, wie es diese aus eigener Nachvollkommenheit erlassene Verordnung sei, die gegen die Reichsverfassung und gegen das Bürgerliche Gesetzbuch, vornehmlich aber gegen Treu und Glauben verstoße. Der Minister scheine nicht zu wissen, daß die Hausbesitzer während des Krieges Opfer gebracht hätten, die in die Milliarden gehen und daß die Wohnung heute noch immer das billigste sei, was es gibt. Eine einfache Verordnung, daß die Mieten auf Grund der dem Hausbesitzer erwachsenen Unkosten und Lasten zu berechnen seien, hätte allgemeines Verständnis gefunden und hätte genügt, um das Wohnungsmitelwesen zu regeln. Sie wäre auch leicht durchzuführen gewesen. Aber Raub und Diebstahl an dem Hausbesitz sei es, wenn man von ihm verlange, die Wohnungen unter dem Selbstkostenpreis herauszugeben. Das sei durch diese ministerielle Verordnung geschehen. Sie sei nicht nur ein Hohn auf die Gerechtigkeit, sondern auch der Wipfel des Unverstandes, weil sie den Ruin des Hausbesitzes bedeute und damit ein Schlag gegen die private Bantätigkeit, die doch allein in der Lage sei, das Wohnungsbedürfnis zu befriedigen. Der Redner glaubt nicht, daß die Verordnung lange bestehen könne, und teilte mit, daß durch den Zentralverband der deutschen Hausbesitzervereine bereits Schritte getan seien, um die Wiederaufhebung der Verordnung durchzuführen. Schließlich machte er auf die wirtschaftlichen Folgen der Verordnung aufmerksam, auf die finanziellen Rückschlüsse, die die Hypothekengläubiger treffen, auf den Nachteil, den das Handwerk erleidet, wenn Neubauten, Reparaturarbeiten usw. auf das Neuerliche beschränkt werden, auf die zunehmende Erwerbslosigkeit und auf die dauernde Verschlechterung der Wohnungsfrage. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß es höchste Zeit sei, das Neuwahlen kommen und daß die jetzige Regierung anderen Männern Platz mache. So könne es nicht weiter gehen. Was die Hausbesitzer jetzt auszukämpfen hätten, sei ein Kampf um den Besitz überhaupt, und es gelte, monnhaft einzusetzen in diesen Kampf im Interesse der deutschen Volkswirtschaft wie des deutschen Vaterlandes. — Direktor Cramer unterstützte die Ausführungen des Herrn Kalkbrenner in ihren bemerkenswerten Punkten und stellte fest, daß die große Masse der Mieter einseitig genug sei, den gerechten Forderungen der Hausbesitzer nachzugeben. Sie werde aber durch planmäßige Hege mobil gemacht im Kampfe gegen den Besitz, und dagegen müßten und werde sich der Hausbesitz mit allem Nachdruck wehren. Stadtv. Georg Hartmann gab einen kurzen Rückblick auf die hiesigen Mietverhältnisse seit den Jahren vor dem Kriege und die Stellungnahme des Hausbesitzervereins in der Frage der Mieterhöhung und verwies auf die wirtschaftliche Besserstellung des merktätigen Volkes gegenüber dem Hausbesitz. Auch er erkennt den jetzigen Kampf als einen Existenzkampf für den Hausbesitz, befreit aber, daß die Sozialisierung des Wohnraumes der Wohnungsnot Abhilfe schafft, weil sich die Behörden als schlechte Hausverwalter erwiesen hätten. Er empfiehlt nachgehende Entschlieung zu einstimmiger Annahme: Die Anordnung betreffend amtliche Festsetzung der Höchstgrenze der Mietsteigerungen ist kein von der Landesversammlung genehmigtes Gesetz, sondern lediglich die Anordnung eines preussischen Ministers. Sie verstoße gegen die Reichsverfassung und das Bürgerliche Gesetzbuch und ist nur durchführbar unter Entziehung und Vernichtung zahlloser Hausbesitzereigenschaften. Die Anordnung ist eine beispiellose Ungerechtigkeit, weil sie verlangt, daß der Hausbesitzer Mieträume unter seinen eigenen Selbstkosten herausgeben muß. Sie ist wirtschaftlich undurchführbar, macht die Wohnungsnot dauernd und verschärft sie zur Wohnungsnotkatastrophe. Sie verursacht unheilvolle wirtschaftliche

Folgen nicht nur für die Hausbesitzer, sondern für Handwerk, die gesamte Bantätigkeit und Industrie, die Hypothekengläubiger und letzten Endes für die städtischen und Staatsfinanzen. — Die Hausbesitzer Wiesbadens haben alles denkbar Mögliche getan, gutes Einvernehmen mit den Mietern zu erhalten, haben nur berechtigte Mietsteigerungen vorgenommen und während der Kriegszeit Millionen für die Allgemeinheit geopfert. — Wir werden nur mit geschlichen Mitteln gegen die und zugehörige Entrechtung ankämpfen, wir verabsäumen jede Deke und Irreführung der Massen durch unerfüllbare Versprechungen und geben dem Reichspräsidenten Recht mit seiner Neujahrsbotschaft: Deutschland steht völlig zu Grunde, wenn der innere Hader nicht aufhört.

Nach einer kurzen Ansprache, in der besonders hervorgehoben wurde, daß die ministerielle Verfügung im besetzten Gebiet nicht rechtskräftig sei, weil sie der Zustimmung der interalliierten Rheinlandskommission entbehre, und nachdem Stadtv. Hartmann noch einmal besonders auf die Wichtigkeit der kommenden Wahlen hingewiesen hatte, wurde die vorgeschlagene Entschlieung einstimmig angenommen, womit die Versammlung um 8 Uhr ihr Ende fand.

**Lebensmittelverteilung.** Wir verweisen auf den im Anzeigenteil für die kommende Woche veröffentlichten Plan. Die Kunden der Buttergeschäfte Nr. 21-51 erhalten 250 Gramm Marmelade zum Preise von 140 Pf. je Pfund und zwar als Erlös für den in der 2. Woche in den Buttergeschäften Nr. 1-23 verteilten Kunstbrot. Bekleberer zuzuteilen ist dem Lebensmittelamt mit Rücksicht auf den inzwischen auf 370 Mark je Pfund gestiegenen Preis leider nicht möglich.

**Aus der Haft entlassen.** Der hiesige Arzt Dr. W. Cuntz, der vom französischen Obermilitärtribunal wegen politischer Betätigung, die gegen die französischen Verordnungen verstoße, zu 6 Monaten Gefängnis und 22000 M. Geldstrafe verurteilt worden war, ist auf besonderen Befehl des Herrn Generals Degoutte aus der Haft entlassen worden. Das Urteil war übrigens, da Dr. Cuntz nichtzeitig Berufung eingelegt hatte, noch nicht rechtskräftig geworden.

**Veränderung städtischer Dienststellen.** Im Hause Rheinstraße Nr. 21 ist eine neue städtische Dienststelle unter der Bezeichnung „Städtisches Wohnungsamt“ eingerichtet worden. Dem neuen Amt ist eine Abteilung für Wohnungsfragen (das selbsterige Wohnungsamt), ferner eine Abteilung für Requisitionen (selbsteriges Requisitionsdienst) angegliedert, die aus ihren bisher im Rathaus, Marktstraße 1, 3, und Rathausstraße 10 imgehobten Räumlichkeiten nach Rheinstraße Nr. 21 verlegt worden. Weiter erhält das Städtische Wohnungsamt eine Abteilung für Möbelbeschaffung (das frühere Möbelamt) sowie eine Abteilung für Kasernen (selbsterige städtische Kasernenverwaltung). Die Diensträume dieser beiden letzteren Dienststellen verbleiben am selbsterigen Ort (Bodelschlag und Infanteriekaserne). Wegen des Umzuges bleiben Wohnungsamt und Requisitionsdienst am Montag, den 18. Jan., geschlossen.

**Die Nachschau der Maße und Gewichte im Polizeirevier** hat am 14. Januar begonnen und dauert bis zum 4. Februar. Die beteiligten Besitzer wie Kauf- und Handelsleute, Landwirte und Fabrikanten werden erinnert, ihre Gegenstände bei dem Eidamt Herr, Vulkanstraße 26, täglich in der Zeit von 8-12 Uhr vormittags zur Nachschau vorzulegen, damit die Prüfung und Umstempelung mit dem Jahresgehalt W erfolgen kann. Nach dieser Zeit finden in den betreffenden Geschäften und Betrieben Revisionen statt, nicht nachgeachtete Gegenstände werden dann beschlagnahmt und die Besitzer haben außerdem Strafe zu erwarten.

#### Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

**Galerie Kaiser Luisenstr. 9. Neu ausgestellt:** Mit dem heutigen Sonntag gelangt eine umfangreiche auserwählte Selektion von Werken hiesiger Künstler zur Ausstellung. Dieselbe umfaßt circa 120 Gemälde und 100 graphische Arbeiten, welche zum Teil infolge der veränderten Rahmenverhältnisse noch nicht eingetroffen sind und voraussichtlich nächsten Sonntag zur Ausstellung gelangen.

#### 6. Inklus-Konzert: Brahms-Abend.

Nur einmal sind die beiden Gewaltigen der neueren Musik, Wagner und Brahms, sich nahegekommen; weniger die großen inneren Gegensätze ihrer Kunst als persönliche Motive haben es dann so tragisch gefügt, daß sie für immer wieder auseinandergingen. Demals als Brahms in Wien trotz seines schon gestigten Ruhmes mitarbeitete an der Kopie der Meistersingerpartitur, spielte er einmal dem Meister seine Händel-Variationen am Klavier vor, und dieser meinte mit sich, daß hier eine alte Form mit neuem Geiste erfüllt sei. In höherem Maße vielleicht noch gilt dieses Urteil von den Orchesterarrangements über ein handliches Thema (den St. Antoniuschoral), die in ihrer aktivollen Kontrapunkt durch Carl Schürich von aller Sprödigkeit befreit zu blühendem Leben erweckt wurden. Herrlicher aber noch als dieses Werk, das sich vor allem

doch an den Musiker wendet, erstrahlte dann Hildegards „Schicksalslied“. In heiliger Schönheit entfaltete sich die Seligkeit des Dampfs: stille ewige Klarheit, und wir empfanden die Nähe des Tonstichters, der nach der Tragik des nimmer ruhenden, leidvoll ungewissen Menschenschicksals noch einmal in klarem G-dur den göttlichen Gesang ankündigt, als innere Notwendigkeit. Wundervoll der Klang des Orchesters, den selten der hoch zurückhaltende Künstler so ausdrucksvoll gestaltete, prachtvoll der Gesang des Cäcilienvereins-Chores, der in edler Schönheit wie in rhythmischer Energie das Höchste leistete. Und solcher Erhabenheit des schöpferischen Genies gegenüber blieb nach R. Wagners schönem Worte als einzige Rettung nur die ehrfürchtvolle Liebe. Fast wehrlich berührt es dabei, daß gerade hier Profans sich so auffallend in der Stimmung sich dem Meister von Bayreuth nähert, einmal sogar Meistersinger-Klänge austauscht.

Am Schlusse erschienen dann noch die gigantische Erbe, die Gamoll-Symphonie, die wir erst kürzlich im Theater hörten und deren Tiefen uns der Dirigent restlos erschloß. Wilde, titanisch ringende Kraft, den Schmerz einer ganzen Menschheit gestaltete der erste Satz, leidenschaftlich besetzt durch freie Motivierung des Zeitmaßes erklang der zweite, der sonst mehr als stille Schönheit aufgefaßt wird, während nach dem Intermezzo des dritten die große aufatmende Befreiung kam.

Nicht endwollender Beifall lohnte dem genialen Dirigenten, wie allen mitwirkenden Künstlern.

### Aus den Vororten.

#### Sonnenberg.

Die gestrige Gemeindevorversammlung wurde von den Beigeordneten Christ eröffnet. Als einziger Punkt hand zur Tagesordnung die Beschlußfassung gemäß § 2 der ministeriellen Anordnung vom 9. Dezember 1919 über die Festsetzung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag G. S. Hartmann einstimmig zum Beschluß erhoben, wonach bei Mieten über 500 Mark eine Steigerung von 20 Prozent und bei solchen unter 500 Mark eine Steigerung von 15 Prozent zulässig sein soll. Der Antrag des Ausschusses, die Höchstgrenze auf 15 bis 20 Prozent Zuschlag festzusetzen und die Bestimmung des Prozentsatzes im Streitfalle dem Wohnungsdienst zu übertragen, wurde abgelehnt, um von vorn herein klare Verhältnisse zwischen beiden Parteien zu schaffen und das Wohnungsdienst wenig Arbeit zu belassen. — Anschließend gab außerhalb der Tagesordnung der Beigeordnete Christ einen eingehenden Bericht über die durch das Hochwasser entstandenen Schäden, die soweit bis jetzt festgestellt wurde, an Straßen, Brücken usw. bereits die Summe von 4200 Mark erreichten. Die Versammlung bewilligt die erforderlichen Mittel, spricht aber die Erwartung aus, daß einmalige Schuldigen an der Verstopfung des obersten Brückenbühlflusses zu den Kosten mit herangezogen werden. Es wird nämlich behauptet, daß durch das Fällen von Bäumen und das Ausräumen von Gärtnern Reiser und Unrat in großem Umfange in den Rambah geleitet worden sind, wodurch eine Verstopfung herbeigeführt wurde.

### Aus Nassau und Nachbargebieten.

**h. Destrif, 17. Jan. Holzabgabe.** In anerkennenswerter Weise hat die hiesige Gemeindevorwaltung beschloffen, der hiesigen Einwohnervereins aus dem Waldbestände für dieses Jahr den Bedarf an Brennholz teilweise abzugeben. Auf jede Haushaltung entfallen 1-2 Klafter Holz zu mäßigem Preise.

### Gericht und Rechtspredung.

**Schwurgericht, 5. Tag.** Vor einigen Wochen berichteten wir von einer fast ungläublichen Tat, die von dem hiesigen Maschinenmeister Heinrich Böhm von hier im Verein mit der in der hiesigen Johannstraße wohnenden Ehefrau Witte Jesse in deren Behausung begangen worden war. Heute lag sie den Geschwornenen zur Aburteilung vor. Böhm hatte Anfang März v. J. mit dem aus Gaus gebürtigen hiesigen, hier in Stellung befindlichen Dienstmädchen Katharine Wesenburger ein Liebesverhältnis begonnen, das nicht ohne Folgen geblieben war. Um diese Folgen zu beseitigen, nahm die Jesse im November v. J. Manipulationen an der Wesenburger vor, die von Erfolg gekrönt waren, nachdem die Jesse vorher dem Mädchen gesagt hatte, sie könne nicht garantieren, daß sie (die Wesenburger) mit dem Leben davonkomme. Auf diese Erklärung hin schrieb das Mädchen, ehe es sich in die Behandlung der Frau begab, noch einen Abschiedsbrief an seine Eltern. Die Vornahme der Jesse hatte Erfolg, und Böhm, der anwesend war, gestanderte die etwa sechs Monate alte Beibefrucht, weiblichen Geschlechts, mit einem Klammmesser und warf sie in das Kloset. Für ihre Bemühungen erhielt die Frau 50 Mark. Um die Beibefrucht zu dem Verbrechen durch Redereien, die die Wesenburger mit einer Schneiderin

### Wenn das Herz spricht . . .

Originalroman von Anni Grunhila.

(61. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich wollte eigentlich über Bertha mit euch reden,“ begann Dina endlich wieder. „Sie macht mir ernstlich Sorgen. Wist ihr, daß sie Kronenpflegerin werden will?“  
„Bertha?“ Die Eltern sahen einander bestürzt an. Kein Wort mußten sie davon, und das war ja auch Unfuss. Dazu wäre Bertha ja viel zu jort.  
„Das sagte ich ihr auch,“ nickte Dina. „Sie würde es körperlich nicht aushalten. Aber Stiftdame mag sie nun einmal durchaus nicht werden, wie sie erklärt, und auf Grabitisch bleiben noch weniger. Denn wenn auch die Kronenpflegerin Gesellschaft ausschließt, so ist der Verkehr mit den Nachbarn doch nicht zu umgehen, und seit Bärwalds Abreise sind ihr die mitleidig fragenden Blicke mancher „guten Freundinnen“ eben doppelt peinlich.“  
„Begrifflich! Der Kerl hat sich wirklich wie ein Schuft benommen! Nicht einmal verabschiedet hat er sich auf Grabitisch!“ rief Grunhila aramig heraus. „Schrieb er denn Bertha wenigstens?“  
„Ja. Sehr lebendwändig, sehr höflich. Ganz so, als wäre nie etwas gewesen. . . Ubrigens wird Bertha darüber hinwegkommen, da ihr Herr dabei ja nicht mitbeteiligt war. Was sie quält, ist die Demütigung, von Hildegard und Bärwald nur als Dekamantel benützt und nun in den Augen der Welt bodurch lächerlich geworden zu sein.“  
„Du glaubst also wirklich, daß Bärwalds Gefühle Hildegard galten und sie . . . darum mühte?“  
„Bertha behauptet, die Beweise dafür zu haben. Auf dem Schloßhofner fest während des Maskentreibens will sie eine Bemerkung Hildegards gehört haben, aus der unzweifelhaft

hervorgeht, daß Bärwald ihr nur auf Befehl Hildegards den Hof machte.“  
Grunhila preßte die Lippen zusammen und harrte fester vor sich hin.  
„Und um dieser elenden Komödie willen mühte sie den broven Mirbach vor den Kopf hoken!“  
Die alte Gräfin sah Dina unsicher an.  
„Glaubst du, daß da wirklich nichts mehr zu machen . . . kein Anknüpfungspunkt zu finden wäre? Mirbach liebt Bertha doch so sehr, und ich glaube immer, daß er ihr trotz allem auch nicht gleichgültig war, sondern bloß seine beschiedenen Verhältnisse sie schreckten.“  
„Davon bin ich auch überzeugt, Mama. Ebenso, daß Bertha heute die beschiedenen Verhältnisse nicht mehr schrecken würden. Es war ja nur Hildegard, die sie gegen Mirbach aufgebracht und ihre Ansprache erst gedankenlos, dann zielbewußt immer höher hinaufbraubte!“  
„Aber nun ist Hildegard ja jort,“ fiel die Gräfin eifrig ein. „kannst du nicht du, Dinachen, ein bißchen vermitteln? Mirbach kommt doch öfters zu dir nach Lehen und du warst immer seine Vertraute.“  
„Leider ist das ausgeschlossen. Mama, Bertha hat selbst alle Wege verrammelt und völlig mit Delfen Mirbach gebrochen. Schon vor Monaten. Sie erklärte ihm ganz unzweideutig, daß sie lieber nie heiraten, als eine laaerante mittelmäßige Partie machen würde. Sie sei nur für die große Welt geschaffen und würde um einer nach außen hin glänzenden Heirat willen gern auf innere Gefühlswerte verzichten.“  
„Die töricht! Und wie grausam auch non Bertha, dies dem armen Mirbach gegenüber auszusprechen!“  
„Das Wort sagt auch bitter genug an ihr, seit es ihre Lippen verließ! Es entsprach ja schon damals durchaus

nicht Berthas wirklicher Ueberzeugung, sondern wurde mit kaltem Bedacht gesagt, um seiner Verbuna ein Ende zu machen. Da es nun aber einmal gesprochen wurde, wird du begreifen, daß es weder ein Vermitteln noch Wiederaufknäpfen gibt. Mirbach kommt seit dem Bruch auch nicht mehr zu mir nach Lehen. Er will vergessen und fertig werden mit der Geschichte.“  
„Arme Bertha!“  
„Ja, sie ist arm. Armer vielleicht als wir alle ohne, denn sie hat Selbsterkenntnis genug, um sich nicht von Schuld frei zu sprechen. Daraus müssen wir ihr helfen, über diese bittere Zeit hinwegzukommen, die sie sonst vielleicht Entschlüsse lassen läßt, denen sie nicht gewachsen wäre. Darum wollte ich euch bitten, mir Bertha noch Lehen mitzugeben.“  
„Jetzt wo du deinen Mann erwirdest?“  
„Ja. Sie wird mich nicht führen, sondern im Gegenteil nützlich sein, indem sie mich in der Wirtschaft ein bißchen entlastet. Mit ihr selbst habe ich bereits alles abgemacht. Nur eure Einwilligung fehlt noch.“  
„Die habt ihr natürlich. Für wie lange soll es sein?“  
„Ich dachte mindestens ein halbes Jahr. Papa Lehen muß im Frühjahr nach Raubheim, da nehmen wir sie mit. Und in vier Wochen kommt Ottos Tante Windkamps mit ihren zwei Töchtern für längere Zeit nach Lehen. Die Windkamps sind bekannt wegen ihres Humors und ihrer Unterhaltungsgabe. Das wird gerade Bertha sehr gut tun. Auf alle Fälle wird sie abgelenkt und ist auf Lehen ihrem bisherigen Bekanntenkreis entrückt. Und wir werden schon auch sonst alles Mögliche für sie tun. Ebe sie nicht rot, runde Backen hat und wieder lachen gelernt hat, bekommt ihr sie nicht zurück!“  
„Bist ein guter Kerl, Dinachen!“ murmelte der Graf und brückte ihre Hand.  
(Fortsetzung folgt.)

geführt hatte, heraus. Böhm, Frau Jesse und das Dienstmädchen standen gestern wegen Verbrechen aus § 219 des Strafgesetzbuchs vor den Geschworenen, gegen Frau Jesse stand noch eine weitere derlei Verfehlung, die sie an einer Witwe aus Algenroth begangen hat, zur Anklage. Die Geschworenen befanden die Schuldfragen, gegen Frau Jesse, aber auch dem Böhm milde: Umstände zu und bestimmten, die Westenburger auf die Fide A. zu setzen, also der bedingten Begnadigung zu empfehlen. Das Gericht verurteilte die Westenburger wegen Abtreibung zu sechs Monaten Gefängnis, die Jesse wegen Verbrechen in zwei Fällen zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Böhm wegen Anstiftung zu dem Verbrechen und der an den Tag gelegten hohen, verworfenen Gesinnung zu einem Jahr Gefängnis. Am Montag findet die letzte Sitzung des Schwurgerichts statt, in der gegen den kriegsinvaliden Emil Jungbluth von hier wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verhandelt wird.

**Vermischtes.**

Mit der Schneiderei erhoben. Im Verlaufe eines Streites hat in Kaiserslautern, laut „Pfalz. Volksbot“, der Schneidermeister Friedrich Sander den fünfzig Jahre alten Jakob Mitter mit seiner Schneiderei durch einen Schlag in die Herzgegend erschossen. Ein Karrenknecht, der Schauspieler und ehemalige Berliner Theaterdirektor Ferdinand Bonn ist wegen seines geschmacklosen Kaiserfilms an der Abhaltung verbotener Vortritte in München und im übrigen Bayern von dem importierten Publikum verurteilt worden. Er versendet jetzt an die bayerischen Zeitungen ein launiges Rechtfertigungsschreiben, in dem er seinen „echten Patriotismus“ darzutun versucht. U. a. teilt er auch folgendes mit: Als die Gefahr einer Auslieferung des ehemaligen Kaisers akut schien, habe er mit anderen den Plan entworfen, an Stelle des Kaisers in dessen Maske sich nach London bringen zu lassen. Dieses schwer ausführbare Projekt sollte weniger für den entthronten Monarchen als um der deutschen Ehre willen ausgeführt werden, und kein anderer hätte es ausführen können als er.

**Sonntagsgedanken.**

Der Stunde warten!  
Kein Ding gehet eher, ehe die Stunde kommt, die Gott bestimmt hat. Welcher Sache Stillbleiben kommen ist, die gehet, die andern bleiben stehen hindern und taugen sich, wann sich gleich alle Menschen auf Erden zerreißen wollten. Kurzum: Gott will sich ihm den Zeiger nicht stellen lassen; er will ihn stellen. Wir sollen ihm nicht sagen, was es geschlagen hat, er will uns sagen. Drum soll ein jeder seine Sachen Gott befehlen und bedingen, was Gott für die Hand hat frohlich brauchen, uns Zukünftige aber Gott das Regiment herzlich befehlen. Welche anders als so tun und wollen für diesem Stillbleiben hindurchschreiben, die haben nichts als Unglück und Verzeißel davon. Luther.

Bei Kopfschmerz  
Hofapotheke Otho  
**Cirrovani** ärztlich bevorzugt  
Sehr rasch und sicher wirkend. Erhältlich in Apotheken

**Chlorodont** Zahnpaste macht die Zähne blendend weiß, wirkt antiseptisch, beseitigt Zahnstein sowie üblen Mundgeruch. Überall erhältlich.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Postzeitung: O. Gröbner; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Heinz Gortzen; für die Anglisten: Joh. Sailer; Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Gesellschaft G.m.b.H. in Wiesbaden

# Fleisch-Extrakt-Ersatz „Ohseña“

Friedensware mit Zusatz von 10% feinstem Rinderfett, gibt allen Speisen kräftigen Fleischgeschmack, deshalb keine Fleischknappheit mehr!

- Anna Engel, Lammstr. u. Rheinstr.
- H. C. Reiser, Kirchgasse
- Emil Dees, Große Burgstraße
- Karl Kern, Wilhelmstraße 20
- Oskar Eberth, Lammstraße 50
- Drogerie Otto Siebert, Marktstraße
- Peter Düntz, Marktstraße 9
- Garl Wigel, Nibelstraße 11
- Peter Enders, Nibelstraße 32
- Garl Werner, Bismarckring 2
- Paul Wilmshut, Kaiser Friedrich-Ring 8
- Wilhelm Herzhauer, Bismarckring 20
- Drogerie Fritz Bernheim, Bismarckring
- Peter Guit Nachl., Kaiser Friedrich-Ring 14
- Hans Grünauer, Lammstraße 2
- Drogerie Th. Wadsmuth, Emfer Straße 64

- J. Fuchs, Saalstraße
- August Korthauer, Nerostraße
- Friedrich Stoll, Goethestraße 12
- H. D. Pinnenohl, Eisenboogensasse
- Drogerie C. Kock, Sebanplatz 1
- H. Jung, Sebanplatz 3
- Th. Wötigen, Friedrichstraße
- Drogerie Fritz Wötigen, Luxemburgstraße
- J. Hans Nachl., Nibelstraße
- Drogerie Richard Seeb, Nibelstraße
- Moris Wendrich Nachl., Dombachstr.
- Ed. Schöngier, Nibelstraße 14
- Drogerie Edward Bräcker, Neugasse 14
- Th. Meyer, Lammstraße 40
- Emil Greither, Neugasse 24
- J. W. Weber, Moristr. 18 u. Kaff. Str. No. 2

- Reinhard Müller, Dohbeimer Straße 72
- H. A. Kuhl, Seerodenstraße
- Ludwig Niek, Emfer Straße
- H. Krichlin, Nibelstraße 3
- H. Schuler, Nibelstraße
- H. Gerich, Nibelstraße 24
- Heinrich Krich, Nibelstraße
- Selma Sabel, Johannsberger Straße
- Knotheler C. Forst, Nibelstraße 67
- Drogerie Wisk, Nibelstraße, Bismarckring 1
- Josef Dorn, Lammstraße 30
- August Eißwiler, Dronenstraße
- Carl Lann, Nibelstraße 36
- Franz Hüggen, Nibelstraße
- H. Stoll, Dohbeimer Straße 120

- H. Richter Wwe., Moristr. 35
- Theodor Wilhelm, Westendstraße
- Lehr. Raab, Sebanstraße 90
- Elise Robert Wwe., Nibelstraße
- Philipp Sattin, Nibelstraße
- Kun. Volks, Nibelstraße
- Julius Normak, Kirchgasse
- Verkaufsstellen des Konsum-Vereins Wiesbaden und Umgegend
- Verkaufsstellen des Beamten- und Bürger-Konsum-Vereins
- Verkaufsstellen der Firma Adolf Hartz
- Wollerei-Geschäfte Oskar Müller
- Ferdinand Alker, Nibelstraße
- Karl Eiserl, Sonnenberg

## Ohseña ist überall zu haben!

Für Wiederverkäufer Niederlagen zu Fabrikpreisen bei:

Ed. Wengandt, Wiesbaden  
E. & A. Ruppert, Wiesbaden

Rheinische Import- und Handelsgesellschaft, Wiesbaden

Heinrich Reinmuth, Wiesbaden  
J. Bornstein, Wiesbaden.

Bülowstraße 11

Vertreter: J. S. Auerbach, Wiesbaden

Telefon 4861.

### An die Aktionäre der Geisweider Eisenwerke, Aktiengesellschaft, Vorbesitzer J. H. Dresler senior, Geisweid.

Die Verwaltungen des Lothringer Hütten- und Bergwerksvereins A.G., Kassel i. W., und der Geisweider Eisenwerke Aktiengesellschaft, Vorbesitzer J. H. Dresler senior, Geisweid, haben beschlossen, die zwischen ihren Gesellschaften bestehenden Beziehungen zu erneuern. Zu diesem Zwecke soll den Aktionären der Geisweider Eisenwerke Gelegenheit zum Umtausch ihrer Aktien in solche des Lothringer Hüttenvereins oder zum Verkauf ihrer Aktien gegeben werden.

Demgemäß erbieten sich die unten bezeichneten Stellen im Auftrage und für Rechnung des Lothringer Hütten- und Bergwerksvereins, vom 15. Januar bis zum 7. Februar 1920 einschließlich Anstellungen zum Umtausch von Vorzugs- und Stammaktien der Geisweider Eisenwerke mit Gewinnanteilscheinen für 1919/20 ff. in Aktien des Lothringer Hütten- und Bergwerksvereins mit Gewinnanteilscheinen für 1919/20 ff. oder Anstellungen zum Verkauf gegen Barzahlung entgegen zu nehmen.

Für jede Vorzugsaktie der Geisweider Eisenwerke werden nach Wahl der Aktionäre gewährt:

- entweder 2 Aktien des Lothringer Hütten- und Bergwerksvereins und eine Varentschädigung von 3000.— M., oder eine Aktie des Lothringer Hütten- und Bergwerksvereins und eine Varentschädigung von 5000.— M., oder eine Varentschädigung von 7000.— M.

Für jede Stammaktie der Geisweider Eisenwerke werden nach Wahl der Aktionäre gewährt:

- entweder eine Aktie des Lothringer Hütten- und Bergwerksvereins und eine Varentschädigung von 3500.— M., oder eine Varentschädigung von 5500.— M.

Bedingung für das Zustandekommen des Geschäftes ist, daß die Anstellungs-Erklärungen bis zum 12. Februar 1920 einschließlich gültig sind und bis spätestens zum 7. Februar 1920 einschließlich bei einer der unterzeichneten Stellen eintreffen, sowie ferner, daß eine genügende Anzahl Aktien der Geisweider Eisenwerke zum Umtausch bzw. zum Verkauf zu den oben genannten Bedingungen seitens der Aktionäre durch Vermittlung der unterzeichneten Stellen angesetzt wird.

Diejenigen Aktionäre, die von diesem Angebot Gebrauch zu machen wünschen, werden gebeten, unter Benutzung des hierfür bestimmten, bei den Unterzeichneten erhältlichen Formulars, eine entsprechende Erklärung abzugeben und ihre Aktien mit Gewinnanteilscheinen für 1919/20 ff. gleichseitig einzureichen.

Den Aktionären, die sich der Anstellung anschließen, wird fernerzeit eine Mitteilung darüber zugehen, ob das Geschäft zustande gekommen ist. In diesem Falle erfolgt die Ausreichung der Aktien des Lothringer Hütten- und Bergwerksvereins bzw. die Auszahlung der Barbeträge alsbald; sofern die Anstellung nicht ausbleibt, werden die Aktien nebst Gewinnanteilscheinen wieder unverzüglich zur Verfügung der Aktionäre gehalten.

Januar 1920.

- H. Schaaffhausen'scher Bankverein, Köln.
- Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin.
- Deutsche Bank, Berlin.
- Nationalbank für Deutschland, Berlin.
- Commerz- und Diskonto-Bank, Berlin.
- H. Leon, Köln.
- Reichmann & Co., Köln.
- J. S. Seitz, Köln.
- Job. Obliglacaner G. m. b. H., Lachen.
- Rüdner & Co., Duisburg.



SPEDITION - MÖBELTRANSPORT  
Pünktliche Abholung und Versendung von Frachtgut, Eilgut, Reisegepäck.  
TRANSPORT - VERSICHERUNG  
mit Einschluss der Diebstahl-, Beraubungs- u. Plünderungsgefahr.

**Juwelen** Platin, Gold, Silber kauft zu hohem Preis zu Fabrikationszwecken.  
**BOK, Uhren**  
Wiesbaden, Kirchgasse 70

**2 neue Dampf-Lokomotiven**  
40 und 50 PS 600 mm Spurweite, in Friedensausrüstung, freibeiend sofort lieferbar  
Georg Futter - Alwin Hirsch & Co., Filiale Frankfurt a. M., Kaiserstr. 2.

**Künstliche Augen**  
Schalen, Wiesbadener Art, größere Posten sofort lieferbar, andere Sorten schnellstens. Aufträge remis H. Marcus, Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 105/106, Telegr.-Adr. „Fischerle“ Berlin. (1919)

### 25 Waggon amerikanisch. Eichenholz.

Stellmacher-Holz für Stahlfabriken etc. aus den abmontierten amerikanischen Wagen, großer Teil als Russholz, 30 mm dick, verwendbar, auch vorzügliches ganz trockenes Brennholz in kleinen gepackten Breiterständen.  
Per Bentner ab Niederbreititz sofort zu verkaufen. Th. Peter Scheurenberg, Niederbreititz a. Rhdn.

### Lebensmittel-Verteilung

- Für die 4. Woche vom 19.—25. Januar 1920.
- 1/10 Liter Speiseöl zum Preise von 128 Pf. je 1/10 Liter, in den Buttergeschäften Nr. 24—51
- 250 Gr. Marmelade zum Preise von 140 Pf. je Pfund als Erlas für den in den Buttergeschäften Nr. 1—23 in der 2. Woche verteilten Kunsthonig.
- 250 Gr. Würfelsünder zum Preise von 120 Pf. je Pfund
- 125 Gr. Weisengrieß - - - - - 92 - - - -
- 125 Gr. Oseerloden - - - - - 200 - - - -

Als Erlas für fehlende Kartoffeln werden von Dienstag ab in den Kartoffelgeschäften auf Feld 4 der Kartoffelarten verteilt:  
500 Gr. Erbsen zum Preise von 400 Pf. je Pfund  
Sonderverteilung für Kinder im 3.—8. Lebensjahre:  
250 Gr. Rindergrießmehl zum Preise von 80 Pf. je Pfund

Mitteilung.  
Da der Kleinverkaufspreis für Kunsthonig inzwischen auf 3,70 M je Pfund erhöht worden ist, ist es dem Lebensmittelamt nicht möglich, den Kunden der Buttergeschäfte Nr. 24—51 Kunsthonig auszuverteilen, weshalb sie die oben angegebene Marmelade erhalten.  
Heiß und Kartoffeln. Im Laufe der Woche ergeht darüber besondere Bekanntmachungen.  
Wiesbaden, den 18. Januar 1920. Der Magistrat. 666

### Verlegung städtischer Dienststellen.

Folgende städtische Dienststellen sind nach dem Hause Rheinstraße Nr. 21 verlegt worden:  
a) Das städt. Wohnungsamt (seither Rathaus);  
b) " " Requisitionenamt (seither Rathausstraße 10);  
c) " " Einquartierungsamt (seither Marktstraße 1/3).  
Wegen des Umzuges bleiben Wohnungsamt und Requisitionenamt am Montag, den 19. ds. Mts. geschlossen.  
Wiesbaden, den 18. Januar 1920. Der Magistrat. 6660

In unser Genossenschaftsregister wurde heute bei der unter Nr. 31 eingetragenen Genossenschaft: „Landwirtschaftlicher Konsumverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung“ zu Beschluß folgendes eingetragen: Die Genossenschaft ist durch die Beschlüsse der Generalversammlung vom 11. und 19. November 1919 aufgelöst. Liquidatoren sind die Landwirte Wilhelm Schaller, Christian Raue und August Kilian, sämtlich zu Beschluß. Wiesbaden, den 7. Januar 1920. Das Amtsgericht. Abteilung 17. (1919)



# Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Verkaufsniederlage für Wiesbaden der Firma  
NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE J. M. BAUM  
Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse. — Telefon Nr. 854.

Herrenwäsche, Damenwäsche,  
Bettwäsche,  
Tisch- und Küchenwäsche.

## Grösstes Unternehmen Mitteldeutschlands für Wäsche-Ausstattungen

Anfertigung kompletter Braut-Ausstattungen in  
eigenen Ateliers unter fachmännischer Leitung.

Unser Prinzip ist nur bewährte gute Qualitäten zu zeitentsprechend mässigen Preisen zu führen.  
Wir bitten um Beachtung unserer Auslagen Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr. u. unserer Ausstellung in der Taunusstr. nahe dem Berliner Hof.

17039

# Weinklause

NONNENHOF G. m. b. H.

Kirchgasse 15 Fernruf 6072.  
Künstlerische Leitung Direktor Arno Blum.

Grosser Programm-Wechsel!  
Täglich abends 7 Uhr:

## PIA & HARDY

Das moderne Tänzerpaar

Grete Fluss Hans Lenz

Die rheinische Humoristin Bariton vom Deutschen Theater  
Wiesbadens Liebling in Berlin

Lilly Ewertz Liedersängerin	Viktor Burg Conferencier und Vortragskünstler	Nelli Ry Wiener Operetten-Sängerin
Herm. Ecknitz Der beliebte Humorist	Toni & Blum in ihren musikalischen Improvisationen	Geschw. Sachetto in ihren Charakter-Tänzen

Tischbestellung für die Weinklause unter Fernruf 6072.

## Café Nonnenhof

Täglich ab 4 Uhr

## Künstler-Konzerte

des Philharmonischen Orchesters

Leitung: Direktor Arno Blum.

17280

# MEISTER-SCHULE

Direktion: Opernsänger Ernst Heinz Raven.

Wiesbaden, Wilhelmstr. 58 Telefon 6456 Sprechstunde 12-1.

## Unterricht für die Lichtbildbühne (Filmkunst)

Herr Bernhard Herrmann.

Ausbildung zu Fachdarstellern der Filmkunst bis zur Aufnahmezeit. Naive, Salon-  
dame, Liebhaberin, Mütter, komische Alte. Charakterdarsteller, Liebhaber, Komiker,  
Väter u. Chargen.

Auf Veranlassung  
des „Ideal-Film-Konzerns G. m. b. H., Frankfurter Kunst-Film-Ideal“ finden  
neue Ausbildungskurse vom 1. Februar ab

statt. — Den Studierenden wird hierdurch Gelegenheit geboten bei Aufnahmen  
mitzuwirken. — Anmeldung zu diesen Kursen bis 25. Januar erbeten.

\*3200

# Deutsche Bank Wiesbaden

Devisen-Abteilung

direkte Telefonanschlüsse 6417, 6418, 6525.

## An- und Verkauf aller ausländischen Zahlungsmittel.

Auf Wunsch regelmässige Kursmeldungen  
schriftlich und telefonisch.

Wir bitten um Anruf.

17278

Holzkohlen  
und  
Feueranzünder  
wieder eingetroffen.  
Weingärtner, Schulgasse 2.

Wir zahlen gute Preise für  
**Marken-Sammlungen**  
Philipp Kosack & Co., Berlin C. S.

## Korsett „Bequem“

Spezialfaçons für starke  
und schlanke Figuren.  
Nur Friedens-Materialien  
in Stoffen und Zutaten.

Carl Goldstein

Wiesbaden [5241  
Webergasse 18. Telefon 605.  
Anproben ohne Kaufzwang.



## Grabdenkmal- und Friedhofskunst

Gruppengrabstätte mit  
Ständige Ausstellung von Entwürfen

Wiesbaden [5059] von Grabdenkmälern  
Ständige Ausstellung von Entwürfen

Wiesbaden [5059] von Grabdenkmälern

## Versichern Sie

Ihr Reisegepäck. Policen sofort erhältlich bei  
**Born & Schottenfels,**  
Nassauer Hof. [5059] Telefon 680.

## Gesangunterricht

(Stimmführung, Atem-  
technik) Methode Prof.  
Sildach, Frankfurt a. M.  
Erste Empfehlungen.  
**Else Schumann, Konzertfängerin**  
Mitglied des Deutschen Musikpädagogischen Verbands  
Sprechstunden 11<sup>1/2</sup> - 3 Uhr Wiesbaden, Bismarckring 29 III.

# Wintergarten

Wiesbaden  
Schwalbacher Str. 8 Telefon 6029.

Heute  
Sonntag, 18. Januar

ab 3 Uhr  
Kaffee-Konzert  
mit anschl. B. A. L. L.

Tischbestellungen unter Fernruf 6029  
erbeten.

7019

## Roll-Kontor

G. m. b. H.  
Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für  
Büro: Südbahnhof Wiesbaden. Fernspr. 917 u. 1964

Abholung und Versendung  
von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig  
festgesetzten Gebühren.  
Verzollungen. Versicherungen.  
[7061]

# Wir bauen um!

Wir stellen ~~20~~ grosse Posten ~~an~~

## Mäntel und Kleider = Blusen und Röcke

billig zum Verkauf!

### Winter-Mäntel und -Paletots

in Flauchstoffen, Astrachan und Plüsch

185.- 125.- 89.- 59.-

### Jacken - Kleider

aus guten Stoffen

325.- 225.- 145.- 79.-

### Abend - Kleider

für den verwöhntesten Geschmack

475.- 375.- 275.- 145.-

Der billige Verkauf nur noch kurze Zeit!

#### Pelze und Pelzmäntel

noch das denkbar grösste Lager.

Beachten Sie unsere Auslagen.

# Schloss

Langgasse 32

Kostümröcke 21<sup>75</sup> 34<sup>50</sup> 39<sup>50</sup>  
moderne Formen

Blusen 17<sup>75</sup> 22<sup>00</sup> 29<sup>75</sup>

1920

#### Nassauisches Landestheater.

Sonntag, 18. Januar, nachm. 2 Uhr. Aufgehobenes Abonnement.

Alle Jahre wieder

Beihnachtsmärchen in 9 Bildern von Marianne Fischer-Dück. Musik (mit Benutzung von Kinderliedern) von Carl Orff.

Ende nach 4.30 Uhr.

Abends 7 Uhr. Die Garbafürstin. Abonnement B.

Operette in drei Akten. Text von Leo Stein und Bela Jenbach.

Musik von Emerich Kalman.

Ende 10 Uhr.

Montag: 4. Sinfonieconcert. — Dienstag: Madine. Ab. G. — Mittwoch: Emilia Galotti. Ab. K. — Donnerstag: Die Jüdin. Ab. D. — Freitag: P. Koenigstein. (Hans. Vorch.) — Samstag: Mignon. Ab. B. — Sonntag: Die Weibstücker von Nürnberg.

#### Residenz-Theater.

Sonntag, 18. Januar, nachmittags 3 Uhr. Grosse Preise.

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Leon. Musik von Leo Fall.

Abends 7 Uhr. Die Puppe. Abends 7 Uhr.

Operette in 3 Akten und einem Vorspiel nach dem Französischen des Maurice Ordonneau. Deutsch von H. M. Müller. Musik von Edmond Audran.

In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Hedwig von Bendorf, Vera Jagen, Emma Felers, Gisela Sturm, die Herren: Edward Böh, Oskar Bugge, Adolf Odeisch, Kurt Stolzenberg, Josef Wildt.

Ende gegen 9.30 Uhr.

Montag, 19. Jan., abends 7 Uhr: Die Häslingler. (Grosse Preise.) — Dienstag: Die Puppe. — Mittwoch: Die Häslingler. — Donnerstag: Schwarzwaldmädel. — Freitag: Eine Weihnachtsnacht. — Samstag: Die Puppe.

**Weinhaus Roland**  
(Meier's Weinstube)  
Luisenstrasse 14 Fernruf 141  
Mittagstisch von 12—2 Uhr  
Naturreine Weine im Ausschank und in Flaschen  
R. Hornig.

**H. REICHARD**  
Taunusstr. 18 Kunsthandlung Taunusstr. 18  
Oelgemälde — Radierungen — Zeichnungen  
erster Künstler. (6519)

**Herrenhüte!** faconieren nach neuesten Formen.  
Reinigen und neu garnieren.  
Hutfabrik Berthold Köhr, Annahmestelle  
Langgasse 7.

**Walhalla**  
Lichtspiele



**Die Herrin der Welt.**  
Mia May-Cyklus:  
I. Teil:  
**Die Freundin des gelben Mannes.**

Anfang 3 Uhr. Kassenöffnung 2 Uhr.  
17290

**Neroberg Wintergarten**  
Jeden Sonntag, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags:  
**Künstler-Konzert**  
Eintritt frei Leitung: M. de Poli Eintritt frei.  
17205

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Sonntag, 18. Januar, nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Zum Behn der beliebtesten Wiener Kinder: Zwei Konzerte unter Leitung von Johann Strauß vom. K. K. Hofballmusikdirektor aus Wien. Wiener Operetten, Walzer und Sieder.  
Nachmittags 4 Uhr:  
1. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathea“ von Suppe. — 2. Polka-Mazurka aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß. — 3. Lied aus der Operette „Die lustige Witze“ von Behar. — 4. Walzer aus der Operette „Die Hedermaus“ von Joh. Strauß. — 5. Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. — 6. Walzer aus der Operette „Die Garbafürstin“ von Kalman. — 7. Heiltsch aus der Operette „Freibühnenluft“ von Joh. Strauß. — 8. Wienerlied, Walzer von Joh. Strauß.  
Abends 8 Uhr:  
1. Ouverture zur Operette „Die Hedermaus“ von Joh. Strauß. — 2. Wiener Volkstanz, Lieber-Polka-Mazurka von Kompa. — 3. Schichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauß. — 4. Lied aus der Operette „Das Dreimäderlhaus“ von Schubert-Verte. — 5. Polka-Mazurka aus der Operette „Der Heilerstuden“ von Müller. — 6. Wien du Stadt meiner Träume, Lied von Siegmund. — 7. Wein, Weib und Gesang, Walzer von Joh. Strauß.

**Park-Bodega**  
Wilhelmstrasse 36

Schweden-Platten, Fisch- u. Hummer-Mayonnaise, kaltes Geflügel, Pasteten, **Vol-au-vent**  
werden auch ausser dem Hause geliefert.  
Vorausbestellungen erwünscht  
16636

**Variété**  
Vom 16.—31. Januar, täglich 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Neues, aussergewöhnliches Glanzprogramm.

**José**  
Sänger vom Apollo in Paris an seinem Klavier

**Mané** **Geschwister Lengolls**  
Sängerin Fantasie-Tänzerinnen

**Georgina**  
Exzentriker mit seinem Bär

**Morues**, Komiker **Lisa Narow u Partnerin**

**RENE RAOULT**  
der populäre Komiker von der Alhambra.

**APOLLO**  
Schwalbacher Strasse 51 — Telefon 829  
Grösste und eleganteste Vergnügungsstätte Wiesbadens.  
Direktion: Franck & Brémond.

**Grand-Restaurant**  
allerersten Ranges  
Täglich **Künstler-Konzerte**  
Französische Küche — Exquisite Weine.  
Täglich: **TEE = BALL.**

**Kino**  
Nur 7 Tage! 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nur 7 Tage!  
Zum 1. Male in Deutschland **Boxkampf!**  
**Georg Carpentier**  
Champion der Welt in seinem Match gegen  
**Beckett**  
englischer Champion.

**Der Graf von Monte Christo**  
Vom 17.—23. Januar: Vom 24.—31. Januar:  
**Der Schatz von Monte Christo** **Simbald der Seemann**  
Roman in 8 Akten Roman in 7 Akten.

**Marcel's American Jazz-Band.**  
Neu für Deutschland.  
1757